

HOLZBRÜCKENTAGE

Erfolgreiche Premiere

Wissensplattform soll Holzbrückenbau (be)fördern

Am 25. und 26. März fand zum ersten Mal der Kongress „Internationale Holzbrückentage“ (IHB) in Bad Wörishofen/DE statt. Mit der neuen Plattform will Veranstalter forum holzbau zukünftig Wissen um die richtigen Entwurfs- und Konstruktionsregeln kompakt weitergeben, aber auch viele andere zentrale Fragen beantworten. Mit 180 Teilnehmern waren die Veranstalter fürs Erste hochzufrieden.



Erfahrungsaustausch zum Holzbrückenbau im Kurhaus Bad Wörishofen anlässlich der ersten Internationalen Holzbrückentage

Nach den Begrüßungsworten von Prof. Uwe Germerott, Berner Fachhochschule Biel/CH, gab Kurt Schwaner von der Fachhochschule Biberach/DE einen Überblick aktueller und älterer Brückenbauwerke samt ihrer gut und weniger gut gelösten Details. Wegen Letzterem bot sein Vortrag eine passende Überleitung zu dem, was Frank Miebach, Ingenieurbüro Miebach, Lohmar/DE, dem Fachpublikum vorstellte: die neu gegründete Qualitätsgemeinschaft Holzbrückenbau (QHB), ein Zusammenschluss aus Holz(brücken)bau-Unternehmen, Planungsbüros sowie Hochschul- und Behördenvertretern. Sie will den Stand der Technik im Holzbrückenbau kontinuierlich verbessern und Mitgliedern sowie anderen interessierten Zwecks Qualitätssicherung zur Verfügung stellen – etwa in Form von Regelzeichnungen oder mustergültigen Ausführungsplänen für jeden Brückentyp.

Für Brückenprüfungen soll außerdem ein Wartungsmanual als Handlungsanweisung bereitgestellt werden. Hier kann die QHB eventuell auf ein bereits vorhandenes Handbuch von proHolz Austria zurückgreifen, erklärte der stellvertretende Vorsitzende Miebach.

Dauerhaft heißt konstruktiv geschützt

Fast alle Referenten wiesen darauf hin, dass direkt bewitterte Holzbauteile nicht als dauerhaft gelten können. Holzschutz und Dauerhaftigkeit von

Typs, die in etwa zehn Jahren Abstand gebaut wurden. In die zweite Brücke flossen die Erfahrungen aus dem Bau der ersten ein. „Nur wenn solche Rückkoppelungsprozesse stattfinden, kann sich der Holzbrückenbau entwickeln“, sagte Sperlein.

Über sein Forschungsprojekt „Standardisierter



Holzbrückenbau“ referierte Dr. Wilhelm Luggin aus Wien. Er zeigte zunächst die Vorteile auf, die standardisierte System- und Detaillösungen ermöglichen: hohe Planungssicherheit bei geringen Planungs-, Kontroll- und Unterhaltskosten. Einige Nachteile sind die mangelnde Flexibilität und die geringen Gestaltungsmöglichkeiten.

Offen für Mischkonstruktionen

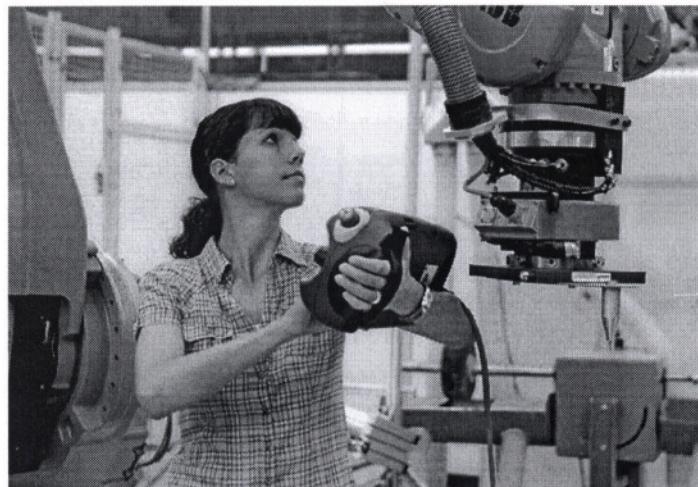
Insgesamt geht es beim Holzbrückenbau auch darum, das Problemverständnis zu schärfen und sich für potenzielle Schwachstellen zu sensibilisieren. Die Aufgabe von Architekten und Ingenieuren ist, den konstruktiven Holzschutz, die Austauschbarkeit einzelner Teile und die handnahe Prüfbarkeit aller Brückenteile zu berücksichtigen, aber auch den Korrosionsschutz der Stahlbauteile zu beachten. Architekt Richard J. Dietrich, Büro für Ingenieur-Architektur, plädierte in seinem Vortrag über „Vision Holzbrücken“ allerdings dafür, sich für den Entwurf von allen Beschränkungen freizumachen – sei es durch die vorzeitige Festlegung auf ein Material oder das Wissen um Vorschriften. Nur so könne eine adäquate Lösung gefunden werden. Planer sollten auch offen für Mischkonstruktionen aus Holz und Stahl oder Holz und Beton sein. Dem Thema Holz-Beton-Verbund-Brücken widmeten sich daher Prof. Dr. Leander Bathon von der FH



Wiesbaden/DE und Univ.-Prof. Michael Flach von der TU Innsbruck.

Praxisgerechte Informationen

Eine langfristig spezialisierte Plattform für den Holzbrückenbau zu schaffen, ist Ziel des Kongresses. Er wendet sich nicht nur mit Fachwissen an Planer, sondern möchte auch die Vertreter kommunaler Bauämter mit dem Baustoff Holz im Brückenbau vertraut machen. Dazu bedarf es einer kontinuierlichen Auffrischung des Wissensstandes aller auf diesem Gebiet aktiven Fachleute. Wichtigstes Anliegen der Veranstalter ist daher, praxisgerechte und



Studentin im Robotik-Labor: An der BFH-AHB werden die Studierenden in Forschungsprojekte mit eingebunden



Schüler der 1. Klasse an der HTBLA Hallstatt: Im Herbst wartet die Schule mit drei neuen Ausbildungsgängen auf

werkliche Fähigkeiten zu erlernen und sich darüber hinaus mit computerunterstützten Maschinen und Fertigungstechniken auseinanderzusetzen.

Das Planen, Zeichnen und Gestalten von Holzwohnhäusern sowie das Entwerfen von Innenräumen zählt ebenso zu den Schwerpunkten wie die Kenntnis der vielfältigen Werkstoffe wie Holz, Metall, Glas, Gips sowie Kunst- und Dämmstoffen.

In der Höheren Abteilung (HTL) für Holz-Restauriertechnik werden Schüler mit handwerklicher Begabung und kunsthistorischem Interesse angesprochen. Technik, Kunsthanderwerk, Kunstgeschichte sowie Allgemeinbildung stehen in dieser fünfjährigen Ausbildung mit Maturaabschluss nebeneinander. Die Schwerpunkte liegen im klassischen Restaurieren von Möbeln sowie in der energetischen Optimierung historischer Türen und Fensterkonstruktionen. Neu ist weiters die Fachschule für Holzblasinstrumenten-Erzeugung. Diese kunsthändlerische Ausbildung wird als eigenständiger vierjähriger Zweig angeboten.

Ein besonderes Anliegen ist es den Lehrern, Kooperationen mit der heimischen Wirtschaft herzustellen, erfährt man. Willkommene Anreize im Unterricht sind die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben. Die Schule beherbergt 475 Schüler, die in sechs Abteilungen von 62 Lehrern unterrichtet werden. Angeschlossen ist ein Schülerheim für 250 Schüler.

Leo-Schörghuber-Preis ausgeschrieben

Die Holzforschung München schreibt im Auftrag der Leo-Schörghuber-Stiftung den mit 3000 € dotierten Leo-Schörghuber-Preis 2010 aus. Ausgezeichnet werden Doktor- und Diplomarbeiten, die sich grundlegend oder anwendungsbezogen mit den Eigenschaften und der Nutzung von Holz und Holzwerkstoffen beschäftigen. Unterlagen sind bis zum 14. Mai an Univ.-Prof. Dr. Gerd Wegener, Holzforschung München, einzureichen. Die Preisverteilung erfolgt im Rahmen des 15. Münchener Holzolloquiums am 6. Oktober.

Im Rahmen des Kolloquiums wird Professor Wegener in den Ruhestand verabschiedet.

Neue Fachschule für Zimmerei und Holzhausbau

Mit drei neuen Ausbildungsmöglichkeiten startet die HTBLA in Hallstatt im Herbst in das neue Schuljahr. Dazu gehört die vierjährige Ausbildungskombination in der Fachschule für Zimmerei und Holzhausbau. Ausgehend von der klassischen Form der Zimmerei hat sich daraus ein breit gefächertes Ausbildungsspektrum entwickelt. Gefordert sind Handwerker und Techniker, die bereit sind, hand-